



Inula Helenium.

F. Goussier, ad nat. del. et sc.

Inula Helenium.

Syst. sex. Syngenesia Superflua. — *Syst. nat.* Compositae s. Synanthereae Auct.

Char. gen. Hülle aus ziegeldachförmig liegenden sparrig-abstehenden, blattartigen Schuppen. Staubbeutel am Grunde mit zwei Borsten. Fruchtboden flach, nackt; Saamenkrone haarig, sitzend.

Char. speciei: Blätter gezähnt, runzlig, unten weissfilzig, die wurzelständigen und untern stengelständigen gestielt, umgekehrt-eyförmig-länglich; die obern stengelständigen sitzend, umfassend; äussere Hüllblätter eyförmig.

Synonyme: Inula Helenium L. und der meisten Schriftsteller; Aster Helenium Scopoli; Corvisartia Helenium Mérat. — Deutsche: wahrer oder grosser Alant, Galantwurz, Helenakraut, grosser Heinrich, Ottwurz, Glockenwurz u. s. w.

Vaterland: Auf feuchten grasigen Plätzen, vorzüglich im südlichen Europa, von Spanien bis nach Südrussland und von Schweden, wo sie nur verwildert sein soll, bis nach Sicilien, häufig auch kultivirt. Blüht im Hochsommer.

Beschreibung: Wurzel ausdauernd, senkrecht, dick, fleischig, ästig, fast geringelt, aussen gelblich-braun, innen weisslich, mit einzelnen Wurzelasern besetzt. Stengel 3 — 5 F. hoch, aufrecht, ästig, eckig, rauchhaarig. Blätter gezähnt, runzlig, oben kurzhaarig, schärflich, unten weichhaarig, fast filzig, die wurzelständigen langgestielt, länglich-umgekehrt-eyförmig, spitz, allmählig an den Blattstiel herab sich verschmälernd, die untern stengelständigen kürzer gestielt, übergehend in die obern stengelständigen, welche sitzend ey-herzförmig, spitz und stengelumfassend. Blattstiele fast rund, oben gerinnt. Blumenköpfchen einzeln, endständig auf dem Stengel und auf den aus den obern Blattachsen tretenden Zweigen, welche dem Stengel an Länge ungefähr gleich kommen, gross. Blätter der Blumenhülle ziegeldachartig, fast gleich lang, die äussern eyförmig, zugespitzt, abstehend-ausgebreitet, die innern lanzettlich-stumpf, abstehend mit nach aussen umgebogener Spitze, die innersten lanzettlich-spatelig, aufrecht. Blumen hochgelb, die Randblumen zahlreich, lang und schmal gezüngelt, an der Spitze 3-zählig, die Scheibenblumen trichterig-röhrig mit 5-spaltigem aufrechten Saume. Staubbeutel jeder mit 2 fedrigen Borsten, fast von der Länge der Staubfäden. Frucht fast 6-seitig-prismatisch, nach unten verschmälert, gekrönt von einer scharfhaarigen Saamenkrone, welche länger als die Frucht ist und am Grunde von einer zweiten sehr kurzen häutigen, randförmigen und gezähnten umgeben.

Off. Radix Helenii seu Enulae. — Praep. Extractum Helenii. — Die Wurzel wird im Frühjahr oder Herbst gesammelt, von den Wurzelfasern befreit, oder geschält, in fingerlange Stücke zerschnitten, entweder ganz oder längsgespalten getrocknet, sie ist frisch von starkem kampferartig-gewürzhaften Geruch und scharfem, bitterlichen Geschmack. Sie hat eine dünne Rinde und einen harten schwammigen Holzkörper und enthält kleine Behälter, welche mit einer braunen glänzenden Harzmasse erfüllt scheinen, ist sonst getrocknet von gelblich-graulicher Farbe, schwachem violenartigen Geruch und bitterem Geschmack.

Chemische Beschaffenheit: Nach John's Analyse enthält die Alantwurzel: eine Spur flüchtigen Oels; Helen- oder Alantkampfer 0,3 bis 0,4; Wachs 0,6; scharfes Weichharz 1,7; bitteren in Alcohol und Wasser löslichen Extractivstoff 36,7; Gummi 4,5; Inulin (Helenin nach John) 36,7; Holzfaser 5,5; coagulirtes Pflanzeneyweiss und Extractabsatz 13,9, mehrere

pflanzensaure Salze von Kali, Kalkerde und Magnesia, eine Spur von phosphorsaurem Eisen und von Kieselerde. Funke fand: 8 ätherisches Oel und krystallinisches Harz; 2,8 Seifenstoff; 6,0 gummigen Extractivstoff; 43,2 Inulin; 40 Pflanzenfaser, etwas freie Essigsäure und Eiweissstoff. Das Helen geht beim Destilliren der Wurzel mit Wasser als ein gelbliches untersinkendes Oel über, welches nachher erstarrt, auch aus einer in der Wärme bereiteten concentrirten Auflösung der Wurzel in Spiritus beim Erkalten krystallinisch anschießt. Es bildet farblose Krystalle, Prismen oder Würfel, ist von Geruch und Geschmack der Wurzel, ohne Rückstand sublimirbar, schmilzt bei $+ 42^{\circ}$ zu einem Oel. Das Weichharz ist braun, butterartig, schmilzt in kochendem Wasser, riecht in der Wärme aromatisch, schmeckt bitter, scharf und unangenehm und löst sich in Alcohol und Aether auf.

Nutzen: Seit den ältesten Zeiten ist die kräftige Alantwurzel als Heilmittel benutzt und besonders bei Lungenkrankheiten, Schleimflüssen, Verschleimung des Magens, so wie gegen Mercurialvergiftungen empfohlen, auch äusserlich in Salbenform gegen Krätze. Sie wirkt erhitzen und erregend auf Lunge und Haut und die Intensität dieser Wirkung wird durch die bittern Stoffe, so wie durch das Inulin glücklich modificirt.

Erklärung der Kupfertafel 191. *Die Spitze der blühenden Pflanze und ein Wurzelblatt in nat. Gr., a) ein Randblümchen etwas vergr., b) ein Scheibenblümchen in nat. Gr., c) dasselbe vergr., d) Staubgefässe, e) das Pistill, f) die Frucht mit der Saamenkrone, sämmtlich vergr.*

Anthemis nobilis.

Syst. sex. Syngenesia Superflua. — *Syst. nat.* Synanthereae s. Compositae Auct.

Char. gen. Hülle vielblättrig, halbkugelig, ziegeldachartig; die Blättchen schuppenartig, am Rande trocken; Randblumen mehrzählig; Saamenkrone fehlend oder ein häutiger Rand; Blütenboden spreublättrig.

Char. speciei: Stengel niederliegend-aufsteigend, wenigblumig, weichhaarig; Blätter doppelt gefiedert, sehr fein weichhaarig; Fiederchen 2—3-spaltig, mit linealisch-pfriemlichen Zipfeln; Blütenstiel einköpfig, verlängert; Spreublättchen nachenförmig, fast so lang als die Blumen; Früchte ohne Saamenkrone.

Abänderungen: Man hat in Gärten gewöhnlich nur die Abänderungen mit sogenannten gefüllten Blumen oder mit Köpfchen, bei denen die Scheibenblumen zum grössten Theil die Form der Randblumen angenommen haben, oder mit Köpfchen, in denen die Scheibenblumen sich vergrößert haben und weiss geworden sind, während die Randblumen fast ganz verschwanden.

Synonyme: Anthemis nobilis L. und aller Autoren. — Deutsche: römische Camille, römischer Romey.

Vaterland: Auf Triften und sonnigen Hügeln, auf Grassplätzen in Wäldern im südlichen Europa: Spanien, Frankreich, Italien. Blüht im Juni und Juli.

Beschreibung: Wurzel ausdauernd, kurz, schief herabsteigend, braun, zaserig. Stengel mehrere, rund, am Grunde niederliegend, gestreckt, dann aufsteigend, grade sich erhebend, unten beblättert, nach oben einige wenige Aeste ausschickend, mehr oder weniger